

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 9. MAI 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 592]

Vienne ce 9 de maj

Mon très cher Père!

1781:

Ich bin noch ganz voll der Galle! – und sie, als mein bester, liebster vatter, sind es  
5 gewis mit mir. – man hat so lange meine Gedult geprüft – endlich hat sie aber doch  
gescheitert. Ich bin nicht mehr so unglücklich in Salzburgerischen diensten zu seyn –  
heute war der glückliche tage für mich; hören sie; –  
schon zweymal hat mir der – ich weis gar nicht wie ich ihn nennen soll – die grösten  
*Sottissen* und *impertinenzen* ins gesicht gesagt, die ich ihnen um sie zu schonen nicht  
10 habe schreiben wollen, und nur – weil ich sie immer, mein bester vatter, vor augen  
gehabt habe, nicht gleich auf der stelle gerrächt habe. – er nannte mich einen buben,  
einen liederlichen kerl – sagte mir ich sollte weiter gehen – und ich – – litte alles – emp-  
fand daß nicht allein meine Ehre sondern auch die ihrige dadurch angegrifen wurde  
– allein – sie wollten es so haben – ich schwieg; – Nun hören sie; – vor 8 tägen kamm  
15 unverhofft der laufer herauf, und sagte ich müßte den Augenblick ausziehen; – den  
andern allen bestimmte man den Tag, nur mir nicht; – ich machte also alles geschwind  
in den koffer zusamm, und – die alte *Mad.<sup>me</sup> Weber* war so gütig mir ihr haus zu offri-  
ren – da habe ich mein hüpsches zimmer; bin bey dienstfertigen leuten, die mir in  
allen, was man oft geschwind braucht, und |: wenn man allein ist nicht haben kann  
20 :| an die hand gehen. –  
auf Mittwoch setzte ich meine Reise |: als heute den 9:<sup>ten</sup> |: mit der *ordinaire* fest – ich  
konnte aber meine Gelder die ich noch zu bekommen habe, in der zeit nicht zusam-  
men bringen, mithin schob ich meine Reise bis samstag auf – als ich mich heute dort  
sehen ließ, sagten mir die kammerdiener daß der Erzbischof mir ein *Paquet* mitgeben  
25 will – ich fragte ob es *Pressirt*; so sagten sie Ja, es wäre von grosser Wichtigkeit. – so ist  
es mir leid daß ich nicht die Gnade haben kann S: H: Gnaden zu bedienen, denn ich  
kann, |: aus obengedachter ursache :| vor Samstag nicht abreisen; – ich bin aus dem  
hause, muß auf meine eigene kösten leben – da ist es nun ganz Natürlich daß ich nicht  
eher abreisen kann, bis ich nicht im stande dazu bin – denn kein mensch wird meinen  
30 schaden verlangen. – kleinmajer, Moll, Benecke, und die 2 leibkammerdiener gaben  
mir ganz recht. – als ich zu ihm hineinkamm; – *NB*: muß ich ihnen vorher sagen, daß  
mir der schlaucher gerathen, ich sollte die *excuse* nehmen, daß die *ordinari* schon be-  
setzt seye – daß seye bey ihm ein stärkerer grund; – als ich also zu ihm hineinkamm,  
so war das erste; – *Erz*: Nun, wann geht er den Bursch? – *Ich*: Ich habe wollen heute  
35 Nacht gehen, allein der Platz war schon verstellt. dann giengs in einem odem fort. –  
ich seye der liederlichste bursch den er kenne – kein Mensch bediene ihn so schlecht  
wie ich – er rathe mir heute noch weg zu gehen, sonst schreibt er nach haus, daß die  
besoldung eingezogen wird – man konnte nicht zu rede kommen, daß gieng fort wie

ein feuer – ich hörte alles gelassen an – er lügte mir ins gesicht ich hätte 500 fl: besol-  
 40 dung – hiesse mich einen lumpen, lausbub, einen fexen – o ich möchte ihnen nicht  
 alles schreiben – Endlich da mein geblüt zu starck in Wallung gebracht wurde, so sag-  
 te ich – sind also Ew: H: gnaden nicht zu frieden mit mir? – was, er will mir drohen,  
 er fex, O er fex! – dort ist die tühr, schau er, ich will mit einem solchen elenden buben  
 nichts mehr zu thun haben – endlich sagte ich – und ich mit ihnen auch nichts mehr  
 45 – also geh er – und ich: im weg gehen – es soll auch dabeÿ bleiben; morgen werden  
 sie es schriftlich bekommen. – sagen sie mir also bester vatter ob ich das nicht eher zu  
 spätt als zu frühe gesagt habe? – Nun hören sie; – meine Ehre ist mir über alles, und  
 ich weis, daß es ihnen auch so ist. –

sorgen sie sich gar nichts um mich; – ich bin meiner sache hier so gewis, daß ich ohne  
 50 mindester ursache *quittirt* hätte – da ich nun ursache dazu gehabt habe, und das 3 mal  
 – so habe ich gar keinen verdienst mehr dabeÿ; O *Contraire* ich war zweÿmal hundsful  
 – das drittemal konnte ich es halt doch nicht mehr seÿn; –

so lang der erzbischof noch hier seÿn wird, werde ich keine *accademie* geben – das  
 sie glauben daß ich mich beÿ der *Noblesse* und dem kayser in übeln *Credit* setzen  
 55 werde, ist grund falsch – der erzbischof ist hier gehasst, und vom kayser ma alfotln –  
 das ist eben sein zorn, daß ihn der kayser nicht nach laxenburg eingeladen hat – ich  
 werde ihnen mit künftigem Postwagen etwas we niges von geld überschicken, um sie  
 zu überweisen daß ich hier nicht darbe.

übrigens bitte ich sie, munter zu seÿn – denn izt fängt mein glück an, und ich hoffe  
 60 daß mein glück auch das ihrige seÿn wird. – schreiben sie mir heimlich daß sie ver-  
 gnügt darüber sind, und daß können sie in der that seÿn – und öffentlich aber zanken  
 sie mich recht darüber, damit man ihnen keine schuld geben kann – sollte ihnen aber  
 der erzbischof ungeacht dessen die mindeste impertinenz thun, so kommen sie also-  
 gleich mit meiner schwester zu mir nach Wien können alle 3 leben; das versichere ich  
 65 sie auf meine Ehre – doch ist es mir lieber, wenn sie ein Jahr noch aushalten können –  
 schreiben sie mir keinen brief mehr ins teutsche haus, und mit dem *Pacquet* – ich will  
 nichts mehr von Salzburg wissen – ich hasse den Erzbischof bis zur rasereÿ. *Adieu* –  
 ich küsse ihnen 1000mal die hände, und meine liebe schwester umarme ich von her-  
 zen und bin Ewig dero gehors: Sohn

70

W: A: Mozart manu propria

geben sie mir ihr vergnügen bald zu erkennen, denn nur dieses fehlt mir noch zu  
 meinen itzgigen glück. *Adieu*.

75

schreiben sie nur abzugeben auf dem Peter im Aug=gottes im 2<sup>tn</sup> stock.